

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30,
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 J. Postgebühren.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 160.

Neuenbürg, Montag den 7. Oktober 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 5. Okt. Der Magistrat von Berlin hat zugleich im Namen der Berliner Vorortgemeinden und mit Genehmigung des preussischen Landwirtschaftsministers größere Fleischlieferungen aus Russland in Auftrag gegeben, die voraussichtlich nächste Woche hier eintreffen werden. Es handelt sich um frisches Schweinefleisch. Sollten die Versuche erfolgreich sein, so werden sie wiederholt werden.

Elbing, 4. Okt. Aus Anlaß ihres 75jährigen Bestandes hat die Schiffswerft und Maschinenfabrik Sächau-Stiftung im Gesamtbetrage von drei Millionen Mark gemacht. Unter anderem sind gezeichnet für Unterhaltungen an hilfsbedürftige Arbeiter 500 000 M., für ein Arbeiter Erholungsheim 200 000 M., für den Bau und die Unterhaltung eines Siedehauses 600 000 M., für den Bau eines Wöchnerinnenheims 200 000 M., dann zum Besten der Elbinger Kleinlindebewahranstalt, für einen Eisenbahn-Erweiterungsbau und für die Hilfskasse des Vereins deutscher Ingenieure je 10 000 M. Für weitere Zweckmäßigkeitseinrichtungen zum Besten der Arbeiterschaft wurde eine Million in Aussicht genommen. Außerdem erhalten dann die Beamten und Arbeiter ihren Gehalts- und Dienstverhältnissen entsprechend Gratifikationen.

Konstantinopel, 5. Okt. Hier beginnt die Erregung im Volke immer weitere Kreise zu ergreifen. Die Begeisterung für den Krieg wächst. Unaufhörlich durchziehen Kundgeber unter Musikbegleitung die Stadt. Die Konsulate und Gesandtschaften werden von zahlreichen Gendarmen bewacht. Trotzdem zertrümmerten Kundgeber die Fensterscheiben an den Gebäuden der italienischen Botschaft, der bulgarischen Gesandtschaft und des griechischen Generalkonsulats. Die Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen. In offiziellen türkischen Kreisen hat man die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens längst ausgegeben. Ueber 50 000 Menschen durchzogen am Donnerstagabend die Stadt. Die Kundgeber ergreifen sich in feindseligen Kundgebungen, besonders gegen Bulgarien und Griechenland. Die Presse führt eine überaus kriegerische Sprache. „Tanin“ sagt, man dürfe nicht den Angriff Bulgariens abwarten, sondern müsse Garantien dafür verlangen, daß Bulgarien ruhig bleibe, widrigenfalls man die Grenze überschreiten müsse. Alle Parteien, alle Nationen, alle Religionen stimmen überein in dem Rufe nach Krieg. Aus Arabien, Ägypten und allen Gegenden strömen schon jetzt Freiwillige zusammen. Vor dem Hause des Ministers des Auswärtigen brachte die Menge stürmische Kundgebungen dar. Der Minister trat auf den Balkon und hielt eine Ansprache, in der er sagte: „Meine Söhne, Gott mit uns, wir werden unser Recht verteidigen, habt Vertrauen auf uns“. Die Menge brach in stürmische Hochrufe aus: „Hoch der Krieg, nieder die Fremden!“

Genf, 5. Oktober. Nach einer Meldung des Journal de Geneve aus Duchy-Lausanne ist die Uebereinstimmung zwischen den Delegierten über die Hauptgrundlagen des Friedensschlusses vollständig, doch kann der Frieden, da nichts unterzeichnet ist, nicht als geschlossen betrachtet werden. Die offiziellen Unterhändler sind abgereist, um ihren Regierungen den Entwurf zu unterbreiten.

Rom, 3. Okt. Ein tragisches Ende fand ein aus dem Tripoliskrieg zurückgekehrter Soldat. Er wurde während der zweiten Hälfte des Krieges eingesetzt und nahm kurz darauf an einem größeren Gefecht bei Derna teil. Da seine Eltern monatelang nichts von ihm hörten, und alle Erkundigungen bei der Militärbehörde ergebnislos verliefen, glaubten sie, ihr Sohn sei in jener Schlacht gefallen und legten Trauer an. Der Krieger lebte indessen noch und kehrte vor wenigen Wochen mit einem Transport zurückberufener Mannschaften in sein Vaterland zurück. Er beabsichtigte nun, seine Eltern zu über-

raschen und reiste, ohne vorher zu schreiben, in seine Heimat einem kleinen Ort in Juglien. Beim Betreten seines väterlichen Anwesens mitten in der Nacht fiel ihm ein flackerndes Licht im Stall auf, und nichts gutes ahnend, schlich er näher. Plötzlich wurde er von zwei überraschten Dieben niedergestochen. Als seine Mutter des Morgens in den Stall kam, fand sie ihren Sohn tot in seinem Blute liegen. Vor Schreck verlor die Unglückliche darüber den Verstand.

Württemberg.

Friedrichshafen, 5. Okt. Der König ist heute von Stuttgart hier eingetroffen und hat im K. Schloß Wohnung genommen.

Stuttgart, 6. Okt. Die kirchliche Feier des Geburtsfestes der Königin fand heute statt. Dem Gottesdienst in der Schloßkirche wohnten an, Prinz und Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe, die Minister, die Hofkammern und hohe Beamte. In dem Zug, der sich unter Vorantritt der Stadtgarde vom Rathaus zur Stiftskirche bewegte, befanden sich Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, staatliche und städtische Beamte.

Stuttgart, 5. Okt. Wie alljährlich hat die Königin auf ihr Geburtsfest eine Reihe von Wohlfahrtseinrichtungen mit außerordentlichen Zuwendungen bedacht. Ländlicher Notstand, Krankenhilfe, die Rettungsarbeit an Kindern und Erwachsenen, sowie die Krippenfürsorge hoben in diesem Jahr besondere Berücksichtigung gefunden.

Stuttgart, 5. Okt. In der heutigen letzten Sitzung der Zweiten Kammer wurde zunächst vom Hause der Rechenschaftsbericht des Ständischen Ausschusses entgegengenommen und ohne Anstand genehmigt. Präsident v. Payer gab hierauf den üblichen Rückblick auf die Arbeiten des Landtags. Es seien in den letzten 6 Jahren viele und gute Gesetze zustande gekommen und die Finanzen des Staates unter oft recht schwierigen Verhältnissen in Ordnung gehalten worden. Bei besonders verantwortlichen, schwierigen und umfassenden Gesetzen und Finanzaktionen im Wege der Verständigung von Fraktion zu Fraktion sei eine Einstimmigkeit aller Abgeordneten hergestellt worden unter Unterordnung der Parteinteressen unter die Anforderungen des Gesamtwohls. Schließlich nahm der Präsident noch für seine Person in einem Rückblick vom Hause Abschied, dessen Geschäfte er, weit länger als irgend einer seiner Vorgänger, durch 18 Jahre hindurch geführt hat. Weit über 1200 Sitzungen mögen unter seinem Vorsth gehalten worden sein. Er habe das große Glück gehabt, daß sein Amtsantritt in eine Periode alle Zweige des öffentlichen Lebens umfassender Reformtätigkeit fiel; an die Spitze dieser Reformbewegung habe sich damals die Regierung, ihrer Verantwortung bewußt, selbst gestellt. Nach einer Aufzählung der während der drei Legislaturperioden erreichten Verbesserungen, sollte er der Regierung Dank, die mit der Krone den berechtigten Wünschen der Bevölkerung verständnisvoll entgegengekommen sei, sodas Württemberg mit Recht den Ruf eines wahrhaft konstitutionell regierten Landes sich erworben habe. Herzlichen Dank sprach er dem Hause aus für das große Vertrauen, mit dem es die vielen Jahre hindurch, ohne zu ermüden, seine Bemühungen unterstützt habe. — In warmen anerkennenden Worten sprach der Alterspräsident Bantleon dem Präsidenten v. Payer den herzlichsten Dank des Hauses aus. — Im Anschluß daran fand eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern unter dem Vorsth des Präsidenten der Ersten Kammer, Fürsten zu Hohenlohe-Wartenstein und Jagtberg, statt, in der Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker die königliche Verordnung betreffend die Auflösung der Ständeversammlung verlas. Bei der sodann vorgenommenen Wahl des Ständischen Ausschusses wurden gewählt in

den engeren Ausschuß Staatsrat v. Buhl und die Abg. v. Kiene, v. Kraut und Hildenbrand; in den weiteren Ausschuß Fürst Waldburg-Zeil, die Abg. v. Balz, Hausmann, Schrempf, Rembold-Nalen und Tauscher. Der Präsident der Ersten Kammer schloß hierauf die Sitzung mit einem Hoch auf den König. Alle Abgeordneten, auch die sozialdemokratischen, die im Saal verblieben waren, hatten sich von ihren Plätzen erhoben. — Der König hat den Präsidenten v. Payer durch die Verleihung des Titels und Rangs eines Geheimen Rats (Erzellenz) ausgezeichnet.

Stuttgart, 5. Sept. Wie dem „Beob.“ auf das bestimmteste aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, werden die Landtage wählen für den 11. November angeordnet werden.

Stuttgart, 4. Okt. (Zu den Landtagswahlen.) Das Wahlprogramm der Nationalliberalen Partei Württembergs ist als erstes unter allen Parteien erschienen. Reichhaltig und vielseitig, erinnert es in einer Einleitung an die Tätigkeit der Partei im verflochtenen Landtag, wo sie als Mittelpartei meist das Jünglein an der Wage gebildet hat. Aus dem Inhalt des Programms sind verschiedene Forderungen hervorzuheben, so auf der einen Seite die strengste Sparsamkeit im Staatshaushalt, auf der andern eine neue Wegordnung zur Entlastung der Gemeinden und die fortschreitende Uebernahme der Volksschullehrergehälter auf den Staat. Gefordert wird ferner einerseits die Fortführung der Staatssteuerreform, andererseits eine Reform der Gemeindebesteuerung. Des weiteren wünscht das Programm, das Gedeihen der württ. Landwirtschaft zu fördern und empfiehlt ferner zugleich die baldige Inangriffnahme der Neckaranalisation; es sucht die bedauerliche Landflucht zu hemmen und wünscht andererseits die Weiterentwicklung des Eisenbahnwesens. Ferner empfiehlt das Programm eine Politik der mittleren Linie, um widerstreitende Interessen auszugleichen und das Gemeinwohl zu fördern und kommt daneben auf die Ausschcheidung des Kirchenguts zu sprechen, die seit nahezu einem Jahrhundert in der Verfassung gefordert werde. Auch die soziale Fürsorge für Privatangehörige und Arbeiter wird erwähnt. Einerseits wird sie in erster Linie als Sache des Reiches bezeichnet, andererseits wird erwähnt, daß die Partei bestrebt sei, auch im Landtag die Wünsche dieser Stände zu fördern. An dem Ausruf heißt es am Schluß: Die Vertreter der Nationalliberalen Partei Württembergs im Reichstag, im Landtag und in den Gemeindegremien haben es stets für ihre Pflicht gehalten, nicht extremen radikalen Zielen nachzugehen, sondern positiv mitzuarbeiten unter sorgfältiger Abwägung des zeitweilig Erreichbaren und Möglichen. Nur auf der Mittellinie ist es möglich, widerstreitende Interessen der einzelnen wirtschaftlichen Gruppen auszugleichen und das Gemeinwohl zu fördern. Wirtschaftliche Kämpfe hemmen den Fortschritt; freudiges Zusammenarbeiten und gegenseitiges Sichverstehen aller Glieder unseres Volkes fördern ihn. Das Verständnis für die gemeinsamen vaterländischen Aufgaben zu wecken und zu pflegen, bleibt Aufgabe der Nationalliberalen Partei inmitten des Ansturms besonderer Klasseninteressen. In der Zukunft, wie in der Vergangenheit, halten wir unverbrüchlich fest an den bewährten Grundsätzen unserer Partei: Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland, gewissenhafte Erfüllung der nationalen Pflichten gegen Staat und Allgemeinheit, Gleichheit vor dem Gesetz für Hoch und Nieder, Freiheit für jede ehrliche Arbeit!

Stuttgart, 4. Okt. Am 14. und 15. Oktober werden im preussischen Kultusministerium unter dem Vorsth des Provinzialschulrats Prof. Liebe Beratungen mit Vertretern von neun Stenographie-systemen stattfinden, um erneut den Versuch zur Schaffung eines Einheitsystems für die deutsche

Stenographie zu machen. Diese Vertreter bilden die Unterkommission, die bei der letzten Tagung des aus 23 Mitgliedern bestehenden Sachverständigenausschusses der deutschen Stenographieschulen im Beginn dieses Jahres zur Vorberatung der Frage eingesetzt wurde. Der Untersuchungskommission wird ein sehr umfangreiches Material und Vorschläge für ein Einheitsystem vorliegen. Vertreter der Gabelberger'schen Schule ist Kammerstenograph Schaible-Stuttgart.

Stuttgart, 5. Okt. Nach einer Bekanntmachung des evang. Konsistoriums sind die Wahlen zur 8. Evangelischen Landessynode mit Genehmigung des Königs auf die Zeit vom 21. bis 29. Oktober ds. Js. anberaumt worden.

Stuttgart, 6. Okt. Der III. württ. Handwerkerkongress wurde heute nachmittag unter zahlreicher Teilnahme im Stadtgartenaal abgehalten.

Stuttgart, 6. Okt. Heute Abend fand in Anwesenheit einer zahlreichen, geladenen Gesellschaft die Eröffnungsfeier des von Professor Th. Fischer erstellten, prächtigen Gustav-Siegle-Hauses statt. Nach dem Vortrag der Motette „Danke dem Herrn“ von H. Lang hielt der Vorsitzende des Stiftungsrats der Gustav-Siegle-Stiftung Staatsminister Dr. v. Bischoff eine Ansprache, worin er die edle Persönlichkeit Siegels feierte, der wünschte, daß seine Mittel auch nach seinem Tode für allgemeine Wohlfahrtswende verwendet würden. Dieses Haus solle allen Bildungsbestrebungen, geistigen und künstlerischen, dienen und besonders für die Veranstaltungen des Goethebundes bestimmt sein. Der Stiftung gemäß übergab der Minister hierauf das Haus seiner Bestimmung mit dem Wunsche, daß das Gedächtnis Siegels bis in ferne Zeiten in Ehren gehalten werden möge. Das Konzert gestaltete sich äußerst gelungen.

Stuttgart, 5. Okt. Zur Bebauung des Bahnhofareals liegt in der neuesten Ausgabe der Bauzeitung für Württemberg abermals ein Entwurf vor, der, von Architekt Retter verfaßt, als Hauptbestandteil des Projekts eine breite Prachtstraße mit Boulevards in der Nähe des Empfangsgebäudes vorsieht, als dessen Gegenstück am andern Ende das bestehende Hotel Marquardt auszubauen wäre. Für den Güterverkehr ist eine direkt vom Bahnhof kommende Parallelstraße bestimmt, die bei der Kreuzung der Friedrich-, Schelling- und Schloßstraße in einen Verkehrsplatz mündet. Die Königstraße findet beim Hotel Marquardt ihr natürliches Ende und wird wie der Zugang vom Verkehrsplatz in die Prachtstraße zum Bahnhof eingeführt. — Auch hier fehlt es wie bei dem anderen Projekt nicht an guten Gedanken; es ist nur schade, daß die Verfasser damit nicht bald vor die Öffentlichkeit getreten sind.

Stuttgart, 3. Okt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß wir in Württemberg vor einem Lohnkampf in der Textilindustrie stehen, der bei der Ausdehnung dieser Geschäftsbranche in unserem Lande ganz riesige Dimensionen annehmen dürfte. Der Ausgangspunkt zu diesem Kampf sind Lohnunterschiede bei der mech. Buntweberei von

Wilsb. Buh und Söhne in Göppingen. Die Forderungen der bei dieser Fabrik angestellten Kollerinnen werden als unberechtigt erklärt und insolge dessen haben zunächst sich schon die Textilfirmen in Göppingen mit der Firma Buh solidarisch erklärt und die Aussperrung der sozialdemokratisch organisierten Textilarbeiter ihrer Betriebe durchgeführt bzw. in die Wege geleitet. Jetzt aber hat auf einstimmigen Antrag der Bezirksgruppen von Göppingen, Neutlingen und Stuttgart der Vorstand des Verbands süddeutscher Textilarbeiter beschlossen, über alle Mitglieder des sozialdemokratischen deutschen Textilarbeiterverbandes des ganzen württ. Verbandsgebietes die Aussperrung auszudehnen. Die Kündigung in Göppingen soll erfolgen am dem ersten auf den 4. Oktober folgenden Kündigungstag, in Stuttgart und Neutlingen am dem ersten auf den 18. Oktober folgenden Kündigungstag. Die Nichtorganisierten oder andere organisierten Arbeiter werden von der Aussperrung nicht betroffen. Daß die Stimmung der Arbeitgeber gegen den sozialdemokratischen Verband eine sehr gereizte ist, davon zeugt ihre Absicht, sich vom Deutschen Textilarbeiterverband die Arbeitsbedingungen nicht einseitig aufdrängen zu lassen und ihr Entschluß, den Angriff mit allen zu Gebot stehenden Mitteln abzuwehren.

Stuttgart, 4. Okt. (Ein neuer Erwerbsszweig) Im Inseratenteil einer hiesigen Zeitung findet sich folgende Anzeige: Geschlechtskranker gesucht zur Anwendung eines mehrfach erprobten und bewährten Naturprodukts, um sichern Erfolg konstatieren zu können. Diskretion zugesichert. Adr. an A. K. 100 hauptpostlagernd Stuttgart.

Tübingen, 6. Sept. Es bestätigt sich, daß die bürgerlichen Kollegien von Bönningen ihren Schullehrer Felger, den bisherigen Vertreter des Bezirkes in der Zweiten Kammer, veranlaßt haben, nicht wieder zu kandidieren. Felger hat seine bereits vor längerer Zeit proklamierte Kandidatur endgültig aufgegeben.

Ludwigsburg, 5. Okt. Bei einer Pferdeschwimmübung des Manenregiments 20 in der Nähe von Aldingen wurde der Mann Fleck vom Pferd weggeschwemmt und von den Wellen fortgetragen. Dem Leutnant Freiherrn Bernhard v. Tessin, der sich ins Wasser stürzte, gelang es unter eigener Lebensgefahr, den Mann zu retten. Febr. v. Tessin wurde vom König mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Vom Schöffengericht Eßlingen wurde wegen Milchfälschung eine Frau zu 60 M., eine andere zu 50 M., zwei weitere zu je 40 M. und eine fünfte zu 20 M. Geldstrafen und Veröffentlichung des Urteils verurteilt.

Erholungsheim „Schloß Freudental“. Das einem gesunden Um- und Neubau unterzogene Schloß Freudental, welches von dem Stuttgarter Ortskrankenlassenverband für ein Erholungsheim erworben worden ist, wurde am 6. Oktober feierlich eröffnet. Das Heim bietet 130 Erholungsbedürftigen Unterkunft und entspricht den weitestgehenden Ansprüchen in hygienischer Beziehung. Es dürfte

interessieren, einiges über das ebenso schöne, als geschichtlich interessante Anwesen und dessen jetzige Ausgestaltung zu erfahren. Ist doch diese Anlage zweifellos eine der schönsten und eigenartigsten in Deutschland. Die Schloßbauten wurden im Auftrag der bekannten Gräfin Würben, geb. v. Grävenitz, im Jahre 1726 von dem Erbauer des Ludwigsburger Schlosses, dem Baumeister Retti, geschaffen. Nach der im Jahre 1736 erfolgten Landesverweisung der Gräfin Würben hat das Schloß seine Besitzer des öfteren gewechselt. Mit der Regierungszeit des Königs Friedrich haben neue Glanzzeiten begonnen. Von 1810—16 diente das Schloß, entsprechend in Stand gesetzt, zum Sommeraufenthalt des Königs. Seit diesem Zeitpunkt war das Anwesen hofamtlicher Besitz bis 1903, wo es von Frhrn. Schertel von Burtenbach erworben worden ist, von dessen Erben hat letztes Jahr der Ortskrankenlassenverband das Anwesen um 70000 M. erkaufte. Das Bestium weist eine Fläche von ca. 35 württ. Morgen auf, hat einen Park mit herrlichem Baumbestand, zwei platanenumräumte große rechteckige Weiser mit Inseln darin, einen schilfbewachsenen Wildsee, alles umgeben von obstbaumbestanden Wiesen und Wäldern. Eine große Zahl wohlgepflegter Fußwege durchziehen diese stimmungsvolle Anlage und reichliche Sitzgelegenheiten laden zum Ausruhen und beschaulichen Genießen der Natur Schönheiten ein. Die jetzigen Besitzer des Schlosses haben erfreulicherweise beim Umbau desselben großen Wert auf die Erhaltung des Bestehenden gelegt. Den bauleitenden Architekten, Suter und Priede, ist es gelungen, diese Aufgabe in vollendeter Form zu lösen. Der Hauptbau, der die Grundlinie der hufeisenförmigen Anlage bildet, enthält im Erdgeschoß, anschließend an die opulente Anfahrtsallee, die Speisekammer, die Bibliothek, Verwaltungs-, Arzt- und Janderopparatenräume. Im ersten und zweiten Stock sind die Schlaf- und Wohnräume der erholungsbedürftigen Männer untergebracht nebst den nötigen Was- und Baderäumen. Der linke Flügel ist für die weiblichen Mitglieder bestimmt und weist die gleichen Einrichtungen mit entsprechender Rücksichtnahme auf. Um das umfangreiche Gelände auch ökonomisch voll auszunutzen, ist der rechte Flügel, das alte Oekonomieggebäude, den modernsten Anforderungen entsprechend in Stand gesetzt worden und ist bereits mit einer stattlichen Anzahl Kühe, Schweine, Fühner, Enten und Gänse besetzt, um die landwirtschaftlichen Ertragnisse des Guts in der eigenen Anstalt verwerten zu können. Zur Gewinnung der Gemüse u. wurde die bestehende Gartenanlage vergrößert. Im Küche- und Oekonomiebetrieb ist, wo immer möglich, die menschliche Tätigkeit durch elektrische Maschinen ersetzt, bzw. erleichtert worden. Die ebenfalls elektrisch betriebene Dampfwascherei und Wäglerei ist in dem charakteristischen früheren Küchengebäude, in dem Rinder, Hirsch u. dergl. am Spieß gebraten wurden, untergebracht. Die Versorgung der gesamten Baulichkeiten mit elektrischer Energie, Beleuchtung, Warmwasser, Heizung, Dampf u. erfolgt von der neuerstellten Hochdruckkesselanlage. Dank der groß-

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

101 (Nachdruck verboten.)
Otto zog ein Blatt Papier aus der Tasche und las folgendes vor:

„Gerne sind wir bereit, Ihnen auf Ihre Anfrage mitzuteilen, was uns über die Verhältnisse und Führung des Herrn Charles Lawton aus Manchester bekannt ist. Der Vater des genannten Herrn befindet sich in wohlgeordneten Vermögensverhältnissen, hatte jedoch in letzter Zeit große Ausgaben durch die Verschwendungssucht seines Sohnes, sodaß er sich genötigt sah, sich gänzlich von ihm loszusagen. Zu der ganz außerordentlichen Verschwendungssucht des Herrn Charles Lawton trug ein intimes Liebesverhältnis mit einer jungen Witwe bei, der er Unsummen geopfert haben soll und die in Paris lebt. Somit ist uns nichts über Mr. Lawton bekannt.“

Otto faltete das Blatt Papier zusammen und steckte es in seine Rocktasche.

„Ich denke, wir wissen nun genug über die Verhältnisse des Herrn Lawton, um gegen eine Verbindung mit ihm zu sein und auch Du wirst nun vernünftig sein, nachdem Du Näheres von Mr. Lawton weißt.“

„Rein, das werde ich nicht; ich habe Charles mein Wort gegeben und werde es halten. Uebrigens gebe ich auf die Auskunft garnichts.“

„So? aber ich desto mehr. Ich sage Dir, daß die Verlobung nun und nimmermehr stattfinden wird. Wir verzichten auf die Ehre, einen solchen Nougé und Verschwender in unsere Familie zu bekommen. Unser Vater ist tot, und ich halte mich für verpflichtet, Dich an seiner Stelle vor einem traurigen Schicksal zu bewahren; er würde diese Verbindung nun und nimmer zugeben.“

Otto hatte ruhig und mit großer Bestimmtheit gesprochen und ich kannte meinen Bruder als einen eisernen Charakter, als einen Mann von Willenskraft und Energie. Ich wußte, er meinte es zu meinem Besten und dennoch war ein Widerspruchsgedanke in mir erwacht, der mich hinriß, ihm Worte zu sagen, die ich sonst nie zu ihm gesprochen hätte.

Der Mensch weiß in manchen Momenten nicht, was er thut, weiß nicht, wie folgenschwer oft ein Wort für ihn werden kann — deshalb wage ich auch zu behaupten, daß es nicht in seiner Macht liegt, sich sein Schicksal selbst zu gestalten. Auf Ottos wohlgemeintes energisches Eingreifen in mein Geschick erwiderte ich ihm, daß es bei mir fest beschlossen sei, Charles Weib zu werden und wenn wir von unserer Angehörigen die Zustimmung zu unserer Verlobung nicht erhielten, so müßten wir uns eben ohne diese begnügen.

Mama weinte bei meinen Worten laut auf, aber ich war bereits so fest in den Banden dieses Mannes und so von meinem Recht überzeugt, daß ich nicht einmal den Versuch machte, sie in ihrem Schmerz zu trösten. Jetzt begreife ich so etwas

nicht; ich muß damals jeglichen Gefühls bar gewesen sein, sonst hätte ich mir den Kummer meiner Mutter mehr zu Herzen nehmen müssen.

Bevor ich Mamas Zimmer verließ, trat Otto noch einmal an mich heran und sagte:

„Ich will Dir acht Tage Bedenkzeit geben, Emilie; überlege Dir wohl, was ich Dir sagte; ich will nur Dein Glück und könnte Dich nicht mehr als Schwester betrachten, würdest Du Lawtons Weib.“

„Es bleibt so, wie ich sagte“, entgegnete ich kurz und verließ das Zimmer.“

In meinem Stübchen angelangt, verriegelte ich die Thür, warf mich aufs Bett und weinte bitterlich. Worüber? Das wußte ich selbst nicht — vielleicht über meiner eigenen Starrheit. Ich schlief endlich ein, niemand störte mich.

Als ich wieder aufwachte, ging ich in den Garten, um meinen Vätertänigam dort zu erwarten und ihm die Unterredung mit meinem Bruder mitzuteilen. Ich ordnete mein Haar und meine Kleidung und setzte mich dann in die Laube. Charles kam bald. Ich erzählte ihm alles. Dieser als einmal stammten seine Augen unheimlich auf und ein leises Grauen beischlich mich wieder, wie schon so oft an seiner Seite.

„Sage mir, Charles“, fragte ich plötzlich, „ist es wirklich war, daß Du ein intimes Verhältnis mit einer Witwe in Paris hattest?“

(Fortsetzung folgt.)

zügigen Behandlung seitens des Vorstands des Ortskrankenassenverbands unter Leitung des Vorsitzenden, Gemeinderat Würg und Verwaltungsdirektor Samer, ist hier eine Anlage geschaffen worden, die ihresgleichen sucht. Mögen die jeweiligen Pflanzlinge des Heims die geschaffene Stätte der Ruhe und Erholung auch stets zu würdigen wissen.

Aulendorf, 5. Okt. Ein in der Nähe wohnender Obstbaumzüchter ist in der glücklichen Lage, heuer ca. 1000 Zentner Obst zu verkaufen und er selbst braucht in seiner Haushaltung doch auch noch ein ziemliches Quantum!

Friedrichshafen, 3. Okt. Das Luftschiff „Gansa“ unternimmt am 20. Oktober eine Fahrt nach Leipzig. Die Landung wird auf dem Gelände im Park Neudorf unmittelbar in der Nähe des Volksschuldenkmals erfolgen. Die Fahrt ist ein Akt der Dankbarkeit und Anerkennung für das Entgegenkommen der Leipziger Stadtverwaltung, die den Platz für die Zeppelin-Doppelhalle überlassen hat.

Friedrichshafen, 4. Okt. Untersuchungen über die Rettungsgeräte auf den Schweizerseeschiffen, die vom Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement angestellt wurden, hatten ein nicht sehr beruhigendes Ergebnis. Es zeigte sich, daß alle auf den Dampfbooten für die Lebensrettung in Betracht kommenden Gegenstände wie Boote, Gürtel, hölzerne Bänke usw. nur für 30—34% der höchsten Passagierzahl genügen würden. Die schweizerischen Dampfschiffgesellschaften haben eine Vermehrung der genannten Geräte als notwendig erachtet und zweckentsprechende Vorkehrungen getroffen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Okt. (Eine Neuerung im Zeitungsbetrieb.) Nämlich können die Zeitungen mit vierteljährlicher Bezugszeit auch nur für den ersten und zweiten Monat allein bestellt werden oder für den zweiten und dritten Monat oder für den einzelnen Monat im Vierteljahr. Bisher konnte nur für den zweiten und dritten Monat oder den dritten Monat allein bestellt werden, für den ersten Monat war dies nicht gestattet.

Calw, 5. Okt. In unserer gesunden Calwer Luft gedeihen bekanntlich die Menschen prächtig. Ein deutlicher Beweis dafür ist, laut „Calwer Tagblatt“, eine Aufstellung der Anzahl über 80 Jahre alter hier anfassiger Personen. Es lebt hier eine Person von 90 Jahren, drei mit 89, zwei mit 88, drei mit 87, drei mit 86, drei mit 85, vier mit 84, zwei mit 83, fünf mit 82, acht mit 81 und drei mit 80 Jahren. Bemerkenswert ist dabei, daß unter diesen die Zahl der Frauen bedeutend überwiegt. Von den 37 über 80 Jahre alten Calwer Einwohnern sind 23 weiblichen und 14 männlichen Geschlechts.

Pforzheim, 4. Okt. (Begen die Fleischsteuerung.) Der Stadtrat hat folgende Vorschläge der sozialen Kommission gutgeheißen: Das Ministerium des Innern soll unverzüglich ersucht werden, die bisher lediglich den Städten Mannheim und Karlsruhe gestattete direkte Einfuhr von Lebendvieh aus dem Auslande auch Pforzheim zuteil werden zu lassen. Ebenso soll das Ministerium um Ausdehnung der nur den Städten Mannheim, Karlsruhe und Freiburg gewährten Vergünstigung, frisches Fleisch nicht nur aus der Schweiz einzuführen, auch auf die Stadt Pforzheim angegangen werden. Endlich wurde die Schlachthofverwaltung mit den nötigen Verhandlungen wegen Bezugs von Fleisch aus der Schweiz usw. betraut. Die soziale Kommission gelangte zu der Auffassung, daß bei der gänzlichen Verschiedenheit der Ulmer von den hiesigen Verhältnissen die

Errichtung einer städtischen Schweinemästerei hier auszuschließen habe.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 5. Okt. Ministerpräsident Poincaré und der russische Minister Sazonow bestanden in ihrer heutigen Unterredung mit den Gesandten Griechenlands, Bulgariens und Serbiens auf das nachdrücklichste darauf, daß diese Länder Europa Vertrauen schenken und nichts unternehmen würden, was nicht wieder gut zu machen sei, um nicht die Aktion der Mächte unwirksam zu machen. Die Vertreter Griechenlands, Bulgariens und Serbiens versprachen, ihren Regierungen von der Unterredung Mitteilung zu machen.

Paris, 6. Okt. Eine Note der „Ag. Havas“ besagt: Ministerpräsident Poincaré hatte heute morgen eine neue Unterredung mit Sazonow. Auf die formulierten Vorschläge betr. der bei den Balkanmächten und in Konstantinopel zu unternehmenden Schritte hat das Wiener Kabinett um einige unerhebliche Änderungen ersucht, die nach Prüfung durch Poincaré und Sazonow angenommen und sofort den anderen Großmächten mitgeteilt worden sind.

Wien, 6. Okt. Der größte Teil der Blätter ist der Ansicht, daß der Vorschlag des Ministerpräsidenten Poincaré sich in der Hauptsache mit der Richtung der österreichisch-ungarischen Politik deckt und stellt daher eine günstige Aufnahme in Aussicht. — Das „Freundenblatt“ schreibt: Oesterreich-Ungarn wünsche die Aufrechterhaltung des jetzigen status quo. Da dieser dem Interesse der Monarchie ebenso entspreche wie die Aufrechterhaltung des Friedens, werde es gewiß mit Freuden bereit sein, an jeder Aktion teilzunehmen, die Hoffnung auf eine rasche Wendung biete.

Konstantinopel, 5. Okt. Die Pforte veröffentlicht den Text zweier an die Mächte im Wege der türkischen Botschaften gerichteten Noten vom 2. und 4. Oktober. Die erste legt in eingehender Weise dar, daß die Mobilisierung der Balkanstaaten keine Berechtigung habe. Die zweite führt aus, daß wie es die Pforte vorausgesehen habe, das mündliche Einverständnis der Mächte bei den Balkanstaaten nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe. Selbst wenn der eine oder andere dieser Staaten geneigt wäre, den Ratschlägen der Mächte zu folgen, würde er durch die Furcht, das zwischen den Balkanstaaten geschlossene Abkommen zu verletzen, daran gehindert werden. Andererseits könnte die Ueberzeugung der Völker dieser Länder nur durch Drohschritte befestigt werden. Diese Ueberzeugung habe natürlich einen Rückschlag hervorgerufen bei der ottomanischen Bevölkerung, die bereits durch die verbrecherischen und blutigen seit Jahren begünstigten Antriebe aus der Fassung gebracht sei. Die ottomanische Regierung sei daher bereit, die letzte Herausforderung anzunehmen und jeden Angriff auf die Sicherheit und die Würde des Reiches zurückzuweisen. Die Lage sei äußerst ernst. Wenn die Mächte sich zu viel Zeit lassen sollten, um sich über die zu ergreifenden Drohmaßnahmen zu einigen, könnten sich die Ereignisse überstürzen und die Feindseligkeiten beginnen, noch bevor es zu einer Intervention komme. Die Türkei tue ihre Pflicht, indem sie noch einmal auf die Gefahren hinweise und auf die Notwendigkeit, dieselben unverzüglich zu bannen.

Konstantinopel, 6. Oktober. Der ehemalige Minister des Aeußern Hassis Bey ist gestern nachmittag in Spezialmission nach Europa abgereist. — Der Minister des Aeußern konferierte heute mit Kiamil Pascha über die Lage. — Die Ausfuhr von Getreide ist verboten worden.

Sofia, 6. Okt. Die Regierung beschloß, den Petersburger Gesandten abzurufen. Der bisherige Unterrichtsminister Bobtschew geht in besonderer Mission als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Petersburg. Dieser Entsendung wird in politischen Kreisen große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Dinge beigemessen.

Hamburg, 5. Okt. Der Dampfer „Bandalia“ von der Hamburg-Amerika-Linie ist vergangene Nacht bei der Fahrt elbwärts in der Nähe des Krautlandes mit einem von holländischen Schleppern elb- aufwärts geschleppten Dock zusammengestoßen, das für Flensburg und für die Reiberei-Verft in Hamburg bestimmt ist. Die „Bandalia“ wurde schwer beschädigt und sank etwa in der Mitte des Fahrwassers von 14 Metern Wassertiefe bei niedrigem Wasserstand, sodaß nur die Masten und Schornsteine aus dem Wasser ragen. Der Dampfer „Grascia“ hatte 20 Passagiere an Bord, die mit dem Dampfer „Stade“ der gleichen Linie nach Hamburg zurückgekehrt sind. Die Mannschaften der „Bandalia“ sind mit einem Stader Dampfer von Krautland nach Hamburg unterwegs.

Reval, 5. Okt. Das englische Kreuzergeschwader ist auf der hiesigen Reede eingetroffen. Der Kommandeur des Geschwaders besuchte die in Reval befindlichen russischen Admirale.

Flugplatz Johannistal, 6. Oktober. Der Aviastler Ernst Alig, der heute nachmittag mit seinem Monteur mit einem Gindeker aufgestiegen war, ist in der Nähe der großen Ballonhalle aus 200 Meter Höhe abgestürzt. Der Absturz wurde durch den Bruch eines Flügels verursacht. Beide Flieger sind tot.

Traunstein, 6. Okt. Heute wurde unter außerordentlicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches das erste von der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime erbaute Heim in Gegenwart des Prinzen Ludwig von Bayern feierlich eingeweiht.

Wie mache ich Inventur und Bilanzabschluss!

Die gesetzlichen Vorschriften in gemeinverständlicher Erläuterung nebst Bilanzentwürfen. Aus der Praxis für die Praxis dargestellt. (Verfasser Hans Ludwig, kaufmännischer Sachverständiger und Bücherrevisor, Baumgarten's Verlagbuchhandlung, Saarbrücken 3; Preis M. 1.50) 3. Auflage.

Das Büchlein hält das, was der Titel verspricht. Es ist aus der Praxis heraus von einem gründlichen Kenner des Materials in kurzer und doch klarer Weise für die Bedürfnisse des Handel- und Gewerbetreibenden geschrieben. Der Verfasser zeigt an einer Reihe von Beispielen und Entwürfen, wie die Bilanzen dem Zweck entsprechend aussehen sollen. Auch sind diejenigen Fehler besonders hervorgehoben, welche der Bilanzsteller so oft begeht. Das treffliche Büchlein gehört in jedes Kontor!

Reklameteil.

Opusculum No. 27579.

„... Aufm Buchhändler Malzböcker
Bin im Schriftstil im Ganzen.“

Der Zufall mocht's!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Mees, für den Inseratenteil: B. Conrad in Neuenbürg.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Vorbereitungskurs für Bauleute in Hall.

In der St. Bauhandwerkerschule in Hall beginnt am 1. November 1912 wieder ein Unterricht zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse der St. Bauhandwerkerschule. Die Schüler haben an dem Unterricht des 1. Kurses der Bauhandwerkerschule teilzunehmen. Außerdem erhalten sie noch einen ergänzenden Unterricht in Rechnen, Geometrie und Deutsch. In den Vorbereitungskurs werden Bautechniker aus dem ganzen Lande zugelassen, die das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und mindestens 3 Jahre im Baugewerbe tätig gewesen sind.

Aufnahmegesuche sind bis 15. Oktober beim Vorstand der Bauhandwerkerschule in Hall einzureichen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung im Gewerbeblatt Nr. 39 hingewiesen.

Neuenbürg, den 27. September 1912.

R. Oberamt:
Hornung.

Achtung! Buchenes Sägmehl!

Die Ziehung der

1. Eisenacher
Geld-Lotterie

findet bestimmt am 12.
und 14. Oktober statt.

Lose sind zu haben in der
C. Mees'schen Buchhandlung.

Von Hand gesägte, grobes, buchenes Sägmehl
kaufen zu höchsten Preisen
Gummel & Siegele, Pforzheim,
Luisenstraße 32.

liefert rasch und billigt
C. Mees'sche Buchdr.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im **Genossenschaftsregister**, Band II Bl. 112, wurde unter Nr. 21 am 3. Oktober 1912 eingetragen:

Darlehensklassenverein Conweiler, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Am 8. September 1912 ist in Conweiler ein Darlehensklassenverein als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet worden. — Statut von demselben Tage. —

Der Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetriebe nötigen Geldmittel in verzinslichen Darlehen zu beschaffen, sowie Gelegenheit zu geben, mäßigliegende Gelder verzinslich anzulegen.

Außerdem kann derselbe für seine Mitglieder den gemeinschaftlichen Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsgegenstände, sowie den gemeinschaftlichen Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse vermitteln.

Mit dem Verein kann eine Sparkasse verbunden werden.

Die Mitglieder des Vorstandes sind: **Karl Jäck II., Ludwig Dill, Christian Grimm, Friedrich Wader, Wilhelm Neuschler**, alle in Conweiler.

Rechtsverbindliche Willenserklärung und Zeichnung für den Verein erfolgen durch den Vorsteher oder seinen Stellvertreter und zwei weitere Mitglieder des Vorstandes. Die Zeichnung erfolgt, indem der Firma die Unterschriften der Zeichnenden hinzugefügt werden.

Bei Anlehen von 100 M. und darunter genügt die Unterszeichnung durch zwei vom Vorstand dazu bestimmte Vorstandsmitglieder. Die Bekanntmachungen des Vereins erfolgen unter der Firma desselben und gezeichnet durch den Vorsteher bezw. den Vorsitzenden des Aufsichtsrats im Amtsblatt des Oberamtsbezirks.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Den 3. Oktober 1912. Amtsrichter Brauer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend den Vollzug des Weingesetzes.

Zur Nachachtung für Wirte und Weinhändler werden nachfolgende Bestimmungen des Weingesetzes in Erinnerung gebracht:

„Dem aus **inländischen** Trauben gewonnenen Traubenmost oder Wein, bei Herstellung von Rotwein auch der vollen Traubenmaische, darf Zucker, auch in reinem Wasser gelöst, zugefügt werden, um einem natürlichen Mangel an Zucker beziehungsweise Alkohol oder einem Uebermaß an Säure insoweit abzuhelfen, als es der Beschaffenheit des aus Trauben gleicher Art und Herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Erzeugnisses entspricht. Der Zusatz an Zuckersäure darf jedoch in keinem Falle mehr als **ein Fünftel der gesamten Flüssigkeit** betragen.“

Die Zuckeringang darf nur in der Zeit vom Beginne der Weinlese bis zum 31. Dezember des Jahres vorgenommen werden; sie darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezbr. bei ungezuckerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.

Die **Absicht, Traubenmaische, Most oder Wein zu zuckern**, ist der zuständigen Behörde anzuzeigen.“

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle der Nichtbeachtung dieser Vorschriften **hohe Strafen** festgesetzt sind.

Von den Bestimmungen des Weingesetzes kann hier jederzeit Einsicht genommen werden.

Den 5. Oktober 1912. **Stadtschultheißenamt.**
Stirn.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend den Vollzug des Weingesetzes.

Die hiesigen Wirte und Weinhändler werden veranlaßt, innerhalb 8 Tagen ihre **Kellerbücher** auf den neuesten Stand zu ergänzen.

Nach Ablauf dieser Frist wird jedem Einzelnen die Zeit mitgeteilt werden, zu welcher er seine Bücher zur Kontrolle vorlegen muß.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß vor einiger Zeit ein Werk, betitelt „Praktische Anleitung zur Keller-Buchführung“, herausgegeben wurde, das von dem „Verlag für das Wirtschaftsgewerbe (E. A. Hammer) in Stuttgart“ um billigen Preis bezogen werden kann.

Den 7. Oktober 1912. **Ortspolizeibehörde:**
Stirn.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der **C. Nech'schen Buchdr.**

Neuenbürg.

Rechnungen

für die städt. Verwaltungen sind je am Schlusse eines Vierteljahrs, mit Anweisungen belegt, einzureichen.

Stadtpflege.

Verloren

eine **Pelerine** auf dem Wege von Arnbach nach dem Hauptbahnhof Neuenbürg.

Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Bogt zur „Tannenburg“,
Wilhelmshöhe.

Neuenbürg.

Eine febl. Wohnung

von 2 event. 3 Zimmern sofort zu mieten gesucht.

Offerte an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Neuenbürg.

Bestellungen auf gelbe und rote

Kartoffeln

nimmt entgegen

G. Sailer s. „Waldd“.

Neuenbürg.

Einen Haufen Dung

hat zu verkaufen

Fr. Wagner zur „Krone“.

Herrenalb.

Klavier-Unterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene, die Stunde 1 M., erteilt gründlich

Oskar Thiem,
Villa Hohenstein.

Gander's Schönschreib- und Privat-Handelsschule
(Erste für Volontäre.)
Für alle Berufs-Einzelsticker.
Lehrplan gr. Langstr. 67. **Stuttgart.**

Für Handwerker und Gewerbetreibende!

Bücherabschlüsse und Führung der Geschäftsbücher, Korrespondenzen usw. besorgt gewissenhafter und beiempfohlener Kaufmann pünktlich und billig.

Gebl. Offerten unter Nr. 304 an die Exped. des Blattes erbeten.

Flechten

als u. trock. Schuppenflechte Barflechte, akroph. Ekzema, **offene Füße**

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. **Rino-Salbe**

Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen **Rino** und Firma **H. Schubert & Co.** Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Höfen a/Elz, 6. Oktober 1912.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer teuren Mutter



Friederike Kübler Ww.

erwiesen worden sind, insbesondere für die vielen Blumenpenden, sowie die große Teilnahme an der Beichenbegleitung sagt herzlichsten Dank

Familie Heinrich Sader.

Bin bis zum 20. Oktober verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Pforzheim, Leopoldstr. 19.

Neuenbürg.

Große Auswahl in



empfeht

Regenschirmen

und

Spazierstöcken

Albert Weik, Drechsler.

Alle Schneiderarbeiten

werden gut und billigt ausgeführt und **Anzüge nach Maß** angefertigt von

Emil Kunzi, Herrenkleider-Geschäft, Neuenbürg,

im Hause des Hrn. Rudolf Müller, Bäcker.

8-10 Waggon

Mostbirnen

sofort verladbar zu Mk. 480.— per Waggon ab hiesiger Station.

Heinr. Weiss, Kaulbach (Pfalz).

Rechnungsformulare liefert billigt die **C. Nech'sche Buchdr.**

So so, also Sie

waren es, die mir

Dr. Gentner's
Veilchenseifenpulver

„**Goldperle**“

empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcreme

„**Nigrin**“:

Carl Gentner in Göppingen (Württ.)

